Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 16 (1865)

Heft: 5

Rubrik: Rekrutenprüfung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Thunliche sei, und so namentlich auch nicht, was in der Erziehung als das Wahre und Zweckförderliche sich bewähre. Der Rohe, der Ungebildete kennt weder sich selbst noch Andere, und darum ist's ihm auch unmöglich nur irgendwie wohlthätig und heilsam auf die einzuwirken, welche etwa seinen Händen anvertraut sein mögen. Also wer nur mit Bildung und mit einem klaren scharfen Verstande ausgerüstet sei und dadurch befähigt, sich selbst Regeln und Vorschriften, Grundsätze und Gesetze für all sein Verfahren festzustellen, — mag man meinen — der sei auch derjenige, der das Tuch immer beim rechten Zipfel fasse und den Nagel auf den Kopf treffe. Allein Respekt vor der Klarheit und Schärfe des Verstandes, sowie vor dem Kleinod der Bildung, — wenn sie nur nicht Zerr- und Verbildung ist; aber sie ersetzen doch nicht immer, was zum guten, sichern, im ächten Sinne, feinen Takt gehört. Nicht Alls auch, was bisweilen dafür gilt, ist's auch in Wahrheit. Nicht selten sagt man von diesem oder jenem, er sei ein Mensch oder Mann von Takt, wenn er in seinem Beruf und Geschäft eine gewisse Routine besitzt; oder besonders im geselligen Umgang das savoir faire los hat, sich äußerlich gewandt und galant zu benehmen, geschmeidig und schmeichlerisch, überaus höflich oder gar höfisch aufzutreten weiß. Jene weltkluge, schlaue Politik, jene ränkevolle, verschmitzte Diplomatie, jenes taschenspielermäßige sich Drehen und Wenden, um die ganze Welt hinter dem Lichte zu führen — das gilt bei gar Manchen als der beste Takt, und das ist auch die Taktik, welche sie gebrauchen. Aber mag sie denn auch mit ihrem Zauberstabe oft noch so gewaltig den Takt schlagen, es will doch nicht immer darnach musizirt und marschiert werden! (Schluß folgt.)

Rekrutenprüfung.

Donnerstag, den 18. Mai wurden auf dem Roßboden die Rekruten der 2. Abtheilung (aus den Bezirken: Plessur, Unter- und Oberlandquart, Inn, Münsterthal, Bernina, Maloja und Albula) im Ganzen 319 Mann, in den Schulfächern examinirt. Die Prüfung wurde in der frühern Weise abgenommen und weist folgendes Ergebniß auf:

Noten:	0 = keine Kenntniß.	1 = sehr schwach.	2 = ziemlich gut.	3 = gut.
Lesen	7 Mann,	45 Mann,	114 Mann,	153 Mann.
Rechnen	1 „	27 „	131 „	160 „
Schreiben	6 „	34 „	156 „	123 „

Ueber die 7 verkappten Gelehrten, welche nicht lesen können, war folgender Aufschluß erhältlich:

1 ist von Mühlen, war nie in der Schule und hat nur von der Mutter die Buchstaben gelernt.

1 „ „ Tinzen, besuchte nur 2 Winter die Schule und wanderte frühe nach Frankreich aus.

1 „ „ Schweiningen, will die Schule nie besucht haben.

1 „ „ Morissen, hat erst seit 4 Jahren festen Wohnsitz in Schleins (Martinsbruck?).

1 „ „ Trimmis, hat die Schule nur dann und wann besucht.

1 „ „ Grüsch, deßgleichen, ist aber mit seinen Eltern immer in Igis gewesen.

1 „ „ Remüs, vom 7. Jahr an verwaist und hat die Schule im Ganzen nur zwei Monate besucht.

Das gesammte Ergebniß unserer Rekrutenprüfung von 1865 wäre demnach folgendes. Geprüft wurden 628 Mann und es erhielten dieselben folgende

Noten	0	1	2	3
Im Lesen	20 Mann,	101 Mann,	270 Mann,	237 Mann.
„ Rechnen	10 „	99 „	261 „	258 „
„ Schreiben	19 „	101 „	332 „	176 „

Von den 20 Mann, die des Lesens unkundig sind, gehören 15 der katholischen und 5 der reformirten Konfession an. Dieses, wie auch das Gesammtergebniß der Prüfung, weiset unzweifelhaft nach, daß es im reformirten Landestheil mit der Schulbildung besser bestellt ist, als im katholischen. So viel muß man sagen, um der Wahrheit ihr Recht werden zu lassen.

Daß noch hin und wieder Leute unter unsern Rekruten vorkommen, die nie lesen gelernt, wundert uns nicht; man wird das auch bei ganz vorzüglichen Schulen nie vermeiden können. Sehr auffallend ist dagegen die große Zahl derjenigen (101 auf 628), die nur so schlecht lesen können, daß man besser sagte, sie können es gar nicht. Wir haben hier Leute vor uns, die von 1853 an die Schulen 8 Winter lang besucht haben mögen. Die Schulinspektoren berichten von allen Seiten, der Schulbesuch sei ziemlich regelmäßig, an vielen Orten sogar ganz vorzüglich. Hat nun in der fraglichen Zeit der 6. Theil all unserer Rekruten überhaupt nur sehr mangelhaft lesen gelernt? Oder haben sie es so gelernt, daß vier Jahre hinreichten, Alles vergessen zu können? Das Eine oder das Andere muß man annehmen, und beide

Annahmen sind in ihren Konsequenzen sehr bedenklich. Uns will scheinen, es treten hier die Folgen jener weitverbreiteten unseligen Meinung auf, zum Unterrichten von Kindern sei jeder, der einigermaßen lesen, schreiben und rechnen könne, gut genug, insbesondere wenn er um wenig Geld Schule halte. Laden diejenigen, welche in kurzsichtiger, selbstsüchtiger Weise zu Ungunsten der heiligsten Pflichten eines Gemeinwesens, zum Nachtheil der Jugenderziehung immer sparen wollen, nicht eine entsetzliche Verantwortlich auf sich? Ja, diese vielen, ungebildeten Rekruten, die mitunter mit thränenfeuchten Augen ihre Unwissenheit entschuldigen möchten, die stellen der Thätigkeit manchen Gemeindeschulrathes und dem Geiste mancher Gemeinde gar sonderbare Zeugnisse aus!

Bündnerische Statistik.

Die bündnerische statistische Gesellschaft, welche sich letzten Winter in Chur konstituirte, hat als einen ihrer Hauptzwecke die Begründung einer möglichst vollständigen Statistik unseres Kantons sich vorgesetzt, und hofft dabei die vom schweizerischen Lehrerverein und von bündnerischen Lehrerkonferenzen angeregte Heimatkunde gleichzeitig zu unterstützen, sowie sie andrerseits auch von dieser werthvolle Beiträge für ihre Arbeiten erwartet.

Damit aber alle diesfälligen Arbeiten nach gleichmäßiger Eintheilung angelegt, und die einzelnen Gegenstände, die man behandelt zu haben wünscht, bezeichnet seien, so hat die statistische Gesellschaft nachfolgendes Schema aufgestellt, wobei sie weit entfernt ist, vorauszusetzen, daß alle Gegenstände, wie Eisenbahnen, Weinbau u. s. w. bei jeder Arbeit behandelt werden können oder werden sollen, oder daß keine andern zu bearbeiten seien, indem gerade aus einzelnen Thalschaften Mittheilungen über andere Punkte sehr erwünscht wären, wie z. B. über Seidenbau, Schneckenzucht u. s w.

Zugleich erlaubt man sich aufmerksam zu machen, daß bei Arbeiten über Heimatkunde oder Statistik nicht bloß einzelne kleine Gemeinden, sondern mehrere zusammengehörige Ortschaften, ganze Thalschaften oder Kreise, behandelt werden möchten.

Indem wir daher recht viele Mitarbeiter bei diesem gemeinnützigen Beginnen zu erhalten hoffen, laden wir alle diejenigen, die hiezu Zeit und Kräfte haben, anmit ein, uns dabei behülflich zu sein,